



Von Mandeln bis Granatsplittern

Hi Herdis,

besten Dank für Deinen freundlichen Input.

Tja, was kann ich sagen? Im Gegensatz zu den Monumental(mach)werken, wo ich wirklich keine gute Schnitte bekommen habe, soll es dieses Mal etwas Kleineres und Feineres sein. Ein Durchschnittsroman hat mW so um die 300 Seiten und daran will ich mich in etwa halten. Lieber qualitativ hochwertiger als der Wortschund, den ich so inflatorisch zu Papier gebracht habe.

Also ein Text, der niemanden überfordern sollte und (hoffentlich) gerne gelesen wird.

Wie haben sich Dein Prota und der Schotte kennengelernt? Da habe ich keine wirklich originelle Idee. Auf einem freilaufenden Manöver mit den Briten vielleicht. Eine kernige Männerfreundschaft auf den Heidesandböden von Munster geboren ... irgendetwas in der Art. Was braucht Wallace, der Schotte, um die Geschichte voranzutreiben? Er spricht fließend Russisch (kommt seine Mutter vielleicht aus Weißrussland?) Wie Dein Prota mit seiner Verlobten? Auf einer Hengstaktion in Leipzig (oder doch lieber in Veronicas Heimatstadt Halle/Saale). Viele Westdeutsche, an die sie sich anpirschen kann, um sie später im Hotelbett auszuhorchen. Fälle wie diese hat es in diesen Interhotels ja damals viele gegeben. Oder so ähnlich zumindest.

Wie die Femme Fatal Veronica eigentlich sein soll, weiß ich auch noch nicht. Emanuelle Dein roter Erdbeermund, nein ... Sexbombe, männermordender Vamp – oder einfach eine, die mit Schmolmund auf naive Unschuld macht. Alexander muss sie aber umhauen. Es ist ja nicht so, dass er unattraktiv ist. Er knackig jung, entschlossener Gang, sehr sportlich und hatte schon eine lange Reihe von Betthäschen aus den Hamburger Diskotheken. Aber was ihm da in Leipzig oder (besser) in Halle begegnet, ist wie der Urknall. Sie fetzt ihm den Verstand weg. Veronica wie ein Naturereignis, gegen das es keinen Widerstand gibt. Oder eines der typischen Klischeés mit Frauen aus der DDR. Ja, ich denke, sie sollte einfach umwerfend natürlich sein. Oder zumindest soll Alexander das ja glauben und ihr auf den Leim gehen.

Wie war das Leben vor WW III? Bürgerlich, sicher und innerhalb der zivilen Normen
Der Ausbruch des WK III lässt dann die ganzen Wölfe von der Leine und die urmenschlichen Instinkte kommen aus der Höhle gekrochen.

Nierenoperation – hochinteressantes Thema aber schwierig, da sehr viel Spezialwissen gefordert. Was kann bei einer OP alles schief laufen? Wir stark ist der Zeitdruck der Operateure und v.a. die vielen nächtlichen Patienten, die möglicherweise sehr viel gefährlichere Verwundungen haben warten.

Warum einen einzigen Menschen retten? Sie ist seine große Liebe. Er ahnt nichts von ihrer Stasi-Vergangenheit und den vielen, vielen Männern, die sie in Hotelbetten ausgehorcht hat. Alexander ist verrückt nach ihr. Sie haben vor dem Krieg einen leidenschaftlichen Liebesurlaub in Rom verbracht. Viel Chianti und Amore. Rom benebelt ihre Sinne. Es ist über Sommer, über 30°C und all ihr Denken und Handeln dreht sich ausschließlich um Sex. Er bringt sie sogar dazu, dass sie mit einem anderen Liebespaar im Hotel gemeinsam Sex haben – und oh Schreck – Veronica erkennt in den anderen Mann, einem italienischen Geschäftsmann, eine Person, die sie einst ausspioniert hat. Doch der bewahrt galant Stillschweigen. Alexander darf von Veronicas Vergangenheit nichts wissen, es soll vielleicht nur ein ungutes Gefühl in ihm auslösen.

Alexander v.S. entstammt einer altpreußischen Gutsbesitzerfamilie. Der Dienst im Heer ist für sie Ehrensache.



Von Mandeln bis Granatsplittern

Er ist sehr gerne beim Bund. Er mag diese kernige Männerbündelei, was so anders ist als zuhause auf väterlichem Gutshof und Gestüt. Als er noch Fahnenjunker/angehender Leutnant war, hat er das Leben in der Panzertruppe geliebt. Im T-Bereich im Blaumann und mit T-Schlüssel an den Böcken (Kampfpanzer Leopard) herumzuwerkeln, pünktlich um 09:30 NATO-Pause oder sich auf der Bugplatte des Panzers von der Sonne braten lassen, bis der Zugführer vorbeikommt und ihnen den Anschiss des Lebens verpasst. Alexander wird seinerseits auch Zugführer, Leutnant und dann irgendwann auch Hauptmann/Kompaniechef einer Panzerkompanie und auf einmal die ganze Verantwortung über 60-70 Mann, inkl. schweineteurem militärischem Großgerät. So ein 61 Tonnen schwerer Leo mit seinen Zieloptiken, Waffenanlage, etc. kostet halt richtig Asche und dementsprechend eingebildet sind die schweren Jungs mit den schwarzen Baretten auch. Gut, das will ich nicht näher ausweiten, ist meinen anderen Geschichten schon bis zum Abwinken behandelt worden.

„... bringen Sie mir bloß den Jungen durch. Ich habe es seinem Vater versprochen.“

Na ja, ich muss ja schließlich erklären, warum sich alles um diesen Hauptmann dreht, während links und rechts gestorben wird, was das Zeug hält.

Davon mal abgesehen. Es strengt mein Vorstellungsvermögen stark an, sich eine solche Szene vor diesem SanBunker/Hilfskrankenhaus Wedel auszumalen.

Der Krieg soll in diesem Fall nicht im Vordergrund stehen. Ja, er zeichnet Alexander und ganz Mitteleuropa ... Etwas muss ihn antreiben, gemeinsam mit Wallace durch die Pripjetsümpfe zu waten. Auf das letzte Kapitel in Weißrussland freue ich mich schon ganz besonders.

Viele Grüße,
Bernd

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).